

# Monochrono keshiki

## Probleme können jemanden auch stärker machen

Von sayonarakagerou

So, das entsteht am letzten Tag vor den ferien wenn msn mal wieder gelangweilt ist. Die Idee kam beim Mucchören in der Kunststunde. Leider war diesmal kein Platz für den schusseligen Miya, das hätte die ernsthaftigkeit irgendwie gestört. Aba da gibt es ja noch die Superjapaner. Viel Spaß beim lesen, Kritik ist erwünscht (freu mich dann riesig) !!!!!

Es war Nacht, schweigend beobachtete Tatsuro die dunkle Landschaft, die an ihm und dem Shinkansen, in dem er saß, vorbeizog. Er fuhr seit Stunden durch Japan, immer wieder von West nach Ost und wieder zurück. Der zuständige Schaffner trat gelegentlich in das Abteil, das einmal zum Bersten voll war und ein anderes Mal fast ausgestorben war. Er hatte den Muccsänger sogar schon gefragt, ob er sich verirrt hatte, denn er war es, der nie ausstieg, obwohl sie die Strecke bereits seit dem Nachmittag hin- und herfuhren. Doch Tatsuro verneinte die Frage. Das ewige Hin und Zurück passte zu seiner Situation. Er wusste selbst nicht wohin, da er schien ihm diese Irrfahrt sehr passend.

Schließlich hatte er nichts anderes zu tun, Miya hatte ihn wutentbrannt aus dem Studio geworfen. Er konnte noch immer sein Gesicht vor seinen Augen erkennen. Die Wut, die sein Leader ihm entgegen schrie, war in seinem hochroten Gesicht und in seinen Augen deutlich hervorgetreten. Doch verletzender war der in seinen wütenden Augen zu erkennende Spiegel der Trauer.

„Du hast unseren Traum mit Füßen getreten, was erwartest du? Du hast alles kaputt gemacht, was Mucc war! Sollen wir dir das verzeihen?! Glaub mir, lieber löse ich die Band auf oder mach ohne dich weiter!“, hatte er in seiner Wut geschrien, aber der Sänger kannte seinen Leader so gut, dass seine Enttäuschung hinter dem dominanten Gefühl nicht verborgen blieb.

Er hatte Recht, Tatsuro hatte ihren Traum verraten, den sie seit ihrer Oberschulzeit verwirklichen wollten, hatte er einfach mit Füßen getreten. Doch noch belastender war, dass er sich an jene Nacht nicht erinnern konnte. Er war vollkommen betrunken gewesen und war am nächsten Tag mit einem Kater, den er noch nie so heftig erlebt hatte, aufgewacht ohne eine Vorstellung von dem zu haben, was er im Vollrausch

getan hatte.

Allerdings war das nicht nötig gewesen. Miya hatte es ihm gesagt, indem er ihn nur wenige Minuten später auf der Türschwelle niederschlug und ihm die Zeitung daließ, aus der er alles über seine nächtliche Eskapade erfahren hatte. Dort konnte er es nachlesen: Er musste in jener Nacht auf eine Journalistin getroffen sein, die alles brühwarm als Eilmeldung in die Zeitung drucken ließ. Es schien ihm so, dass er die gesamte bisherige Arbeit an ihrem neuen Album verraten hatte. Die Texte und Melodien hatte er fast vollständig dieser Journalistin überlassen, außerdem hatte er wohl schlecht von den anderen geredet. Denn anders konnte er sich das Statement: „Das Bandklima scheint zerrüttet. Steht Mucc kurz vor dem Aus?“ nicht erklären. Es war kein Wunder, dass Miya so sauer war, und natürlich auch die anderen Jungs. Er war sich relativ sicher, dass er gelästert hatte. Denn sie waren bei der Probe nicht zufrieden mit ihm gewesen, weil er zu spät gekommen war und zu allem Überfluss nicht gerade in Bestform war. Doch den Grund dafür hatte er ihnen lieber verschwiegen und den Tadel hingenommen, eine solche Ausrede klang immer so armselig in seinen Ohren.

Erst hatte er geglaubt, der Zorn von vor allem Miya würde wieder verfliegen und sie könnten einfach so weitermachen wie bisher. Doch da hatte er sich wohl geirrt. Miya warf ihn einfach aus dem Studio. Der Leader war immer früher da als alle anderen, ob die anderen Jungs mit angesehen hatten, wie er ihn wie einen Straßenköter hinausgeworfen hatte, wusste er nicht. Allerdings war das vollkommen egal. Für seinen Auftritt schämte er sich noch immer. Er hätte schneller erkennen müssen, wie tief er seine Freunde verletzt hatte. Das wurde ihm jedoch erst klar, als er sich in den Shinkansen Richtung Tokio setzte. Dort erkannte er plötzlich schnell, welcher gravierenden Fehler er gemacht hatte, die Lösung jedoch brauchte viel länger. Dabei lag es so nah, es war schließlich das, was er am besten konnte.

Daisuke blickte etwas verwirrt drein, als er Tatsuro spät nachts die Tür öffnete. Er war nicht auf Besuch gefasst und schon gar nicht auf einen traurig aussehenden Tatsuro. „Kann ich für 'ne Weile bei dir wohnen? Ich brauche etwas Zeit für mich“, meinte Tatsuro kurz und ging unaufgefordert ins Wohnzimmer des Kagerouleaders.

„Ja. Aber warum ziehst du nicht ins Hotel, wenn du Ruhe brauchst? Immerhin bin ich ja nicht gerade das, was man als ruhig bezeichnet“, erwiderte Daisuke, der sich währenddessen zu seinem alten Freund auf das Sofa gesellte.

„Geht schon. Es reicht, wenn die anderen Jungs nicht da sind“, antwortete der Muccsänger auf die Fernbedienung starrend. Daisuke hatte schon immer irgendwie spüren können, wenn Streit in der Luft lag, stellte Tatsuro wieder einmal fest.

„Moment, was hast du gegen meine Jungs?! Außerdem ist das meine Wohnung“, erwiderte dieser etwas verwundert.

„Nichts, ich meine Miya, Sat und Yukke. Ich, äh, ich brauche einfach ein wenig Zeit, verstehst du?“, korrigierte Tatsuro, der sich wahrscheinlich zu ungenau ausgedrückt hatte.

„Das wollte ich auch hoffen. Sag, wenn du Hilfe brauchst. Magst du auch was essen? Ich war grad am Kochen, als du kamst“, erwiderte Daisuke, von dem Tatsuro eine unnatürliche Feinfühligkeit gewöhnt war. Er wusste sehr gut, dass sein Freund Probleme mit der Band hatte. Außerdem war auch ihm der Artikel nicht verborgen geblieben. Obwohl es schon sehr spät gewesen war, als der Muccsänger bei ihm gestrandet war, ging Daisuke nach dem Essen noch weg, so als gestehe er Tatsuro

seine Wohnung zum Nachdenken zu. Er nahm seine Drumsticks mit, was wohl bedeutete, dass er zu Shizumi ging. Die Ruhe war angenehm, so konnte Tatsuro ungestört seine Konzentration auf die Worte richten, die nun nach und nach auf dem weißen Papier erschienen.

Als Daisuke kurz vor dem Morgengrauen den Schlüssel ins Schloss steckte und die Tür öffnete, sah er den Lichtschimmer, der in die sonst dunkle Wohnung aus seinem Arbeitszimmer fiel. Tatsuro schien das Wohnzimmer dagegen eingetauscht zu haben, um hilflos klingend auf seinen Drums einen unregelmäßigen Takt zu spielen.

„Glaub mir, du hättest keine Probleme, wenn du vielleicht nicht mit meinen Kochlöffeln spielen würdest!“, meinte Daisuke, während sein Blick auf den völlig erschöpften Sänger fiel.

„Du hast deine Drumsticks ja mitgenommen, da blieb mir doch nichts anderes übrig“, rechtfertigte sich der Muccsänger atemlos.

„Als ob ich nur ein Paar hätte! Aber leg dich lieber schlafen, sonst wird das hier noch eine musikalische Katastrophe“, erwiderte Daisuke, wobei er auf die Notizen des Muccsängers blickte. Ein Song also, den er über Nacht schon komponieren wollte.

„Aber ich kann doch nicht!“, widersprach Tatsuro, der es nicht wagen wollte mit seiner Arbeit aufzuhören. Der große dünne Sänger klammerte sich fast wahnhaft an das Schlagzeug seines Freundes.

„Bleib ruhig, Tatsuro, wir machen zusammen weiter, wenn du ein wenig entspannter bist, okay? Ich helfe dir“, versuchte Daisuke ihn zu beruhigen.

Allerdings half das nichts. Er hätte sich genauso gut auf den Kopf stellen können, der Muccsänger hätte weiter darauf bestanden den Song zu Ende zu komponieren. Also setzte sich der relativ ausgeschlafene Kagerouleader zu ihm und half ihm den richtigen Takt am Schlagzeug zu finden. Immerhin hatte er das ja gelernt. Doch beide Sänger scheiterten an den Gitarrenriffs. Aus diesem Grund hatten sie bald alle Kageroumembers versammelt, die tatkräftig halfen, den Song fertig und kraftvoll zu komponieren. Zu Tatsuros Erstaunen fragten sie nicht, warum er es nicht mit Miya und den anderen tat, es war so, als würden sie nur für die Musik leben. Daisuke hingegen war sich dem Grund für den Song sehr bewusst und versuchte so gut wie möglich Tatsuros Gefühle den Song erfinden zu lassen. Sie waren nur dort, um die musikalische Seite zu verwirklichen. Doch kurz nach zehn Uhr wurde ihr emsiges Arbeiten gestört, das Handy von Tatsuro klingelte mit aufdringlichen Tönen.

„Ohayou?“, gähnte dieser in den Hörer, nachdem Daisuke ihn schon daraufhinweisen musste, dass es in seiner Jackentasche war.

„Tatsuro? Wo bist du? Glaubst du, du kannst einfach davon laufen? Willst du dich jetzt noch vor deiner Schuld drücken? Oder hast du schon entschieden, dass du uns nicht mehr brauchst?!“, es war Miya, der jede Frage ins Telefon brüllte, die ihm in seinem Zorn einfiel. Allerdings verstand Tatsuro so gut wie nichts in seinem Zustand. Er bemerkte nur, dass er schleunigst eine Ausrede brauchte.

„Ich bin in Tokio, Miya. Ich kann nicht kommen, ich habe was mit einer Familie zu regeln. Es tut mir Leid, ich bemühe mich so schnell wie möglich zurück zu sein“, antwortete der Sänger, der nicht daran glaubte, dass sein Leader ihm sein plötzliches Verschwinden verzeihen würde.

„Bleib doch, wo der Pfeffer wächst!“, schrie dieser ins Handy und legte auf.

Es wussten jedoch weder Miya noch Tatsuro, dass sie gleichzeitig weinend in die Arme ihrer Nächsten fielen.

Der Muccsänger wollte nicht annehmen, dass Miya ihm je verzeihen würde. Er heulte

verzweifelt in den Armen Daisukes, während er langsam von seiner Müdigkeit übermannt wurde und schließlich in den Armen des Kagerouleaders einschlief.

Der Mucclleader in Osaka glaubte hingegen, dass er zu hart zu Tatsuro gewesen war, dass es seine Schuld war, dass sein Sänger nach Tokio geflohen war. Nun gab er sich die Schuld am Bruch in der Band. Yukke und Satochi versuchten ihn zu beruhigen, doch ihr Leader war so aufgebracht, dass sie ihn allein lassen mussten. Dabei begann auch er einen Song zu schreiben. Er würde mit ihm nach Tokio fahren, Tatsuro um Verzeihung bitten und von ihm eine verlangen. Mit ihm wollte er ihr Problem lösen.

Auch Tatsuro begann nach seinem kurzen, unruhigen Schlaf wieder an seinem Song zu arbeiten. Sie hatten ihn bereits mehrere Male gespielt, doch der Sänger hatte es noch nicht einmal geschafft zu Ende singen ohne abzubrechen. Doch als Daisuke vorschlug den Song gleich aufzunehmen mit ein paar Amateurgeräten, die sie früher benutzt hatten, fasste er endlich den Mut, den er brauchte, um seine Gefühle in den Song zu lenken. Es war für ihn ein seltsames Gefühl in der Abenddämmerung mit einer fremden Band zu spielen, doch die Aufnahme gelang ihnen.

Miya hingegen konnte es nicht fassen, dass er vor der Tür von Tatsuros Freund ihn singen hörte. Er verstand nicht, was er sang, doch er hörte, dass er mit einer fremden Band spielte. Wut kochte wieder in ihm hoch, er klopfte sauer gegen die Massivholztür. Daisuke öffnete, doch er war nur Luft für ihn, die er wegstieß, um zu Tatsuro zu kommen.

„Was fällt dir ein?! Warum tust du uns das an?! Bedeuten wir dir denn gar nichts?!“, rief er aufgebracht, während Tränen der Verzweiflung in seinen Augenwinkeln standen.

„Das ist für dich, ich möchte, dass du es hörst. Es tut mir alles so Leid“, erwiderte der Sänger fast flüsternd und gab ihm den silbernen Rohling.

„Komm, ich zeig dir, wo du ungestört bist!“, meinte Daisuke und brachte ihn in sein Schlafzimmer, wo Miya seinen Tränen wieder freien Lauf ließ.

„Du heißt doch Daisuke, oder?“, begann der Leader schluchzend, worauf der Angesprochene nickte, „gib das bitte Tatsuro. Es ist aber ohne ihn nicht das, was es sein sollte. Er wird erst fertig, wenn er singt.“

„Mach dir da mal keine Sorgen“, erklärte Daisuke und ließ Miya allein. Bald war in der Wohnung der Song zu vernehmen und außerdem das erleichterte Schluchzen von Miya und Tatsuro.

„Ich zerre den zerrissenen Saum meiner Hose hinter mir her

Bis wohin werde ich heute kommen?

Ich habe meine Tasche mit all meinen Wunschträumen voll gestopft

Mit äußerster Leichtigkeit zerfallen sie in kleine Stücke

Ich ergriff sie mit meinen kleinen Händen

Einst wurden meine Empfindungen zu Steinen aus Blei, die ich wegwarf

Die abgestreifte Hülle meiner selbst führt das Leben in dieser Welt fort

Sie hat ihre Farben verloren, diese längst vergangene Welt, auf die ich zurückblicke

Am Abend der stillen Einfachheit haftet ein zunehmender Mond

Gefolgt von einer Brise

Ich strecke beide Hände im Gebet gen Himmel

„Lass mich zu dir kommen“

Mit nur einer Farbe male ich ein Bild meiner Zukunft  
Ich muss in dieser Szenerie zurechtkommen

Ich male mit den verlorenen Farben  
Von nun an male ich mit den verloren gegangenen Farben  
Mit strahlenden Farben - in mir glühen diese Farbtöne  
Gerade jetzt lasse ich sie frei

Ich strecke beide Hände im Gebet gen Himmel  
"Lass mich zu dir kommen"  
Mit nur einer Farbe male ich ein Bild meiner Zukunft  
Ich muss in dieser Szenerie zurechtkommen

Ich richte beide Augen im Gebet gen Himmel  
"Setze all die Hoffnung auf morgen"  
Ich übermalte meine Zukunft mit der Szenerie wie die eines einfarbigen Bildes  
Gerade jetzt habe ich das Färben vollendet"

(die übersetzung ist nicht von mir, danke für den fleißigen übersetzer. Er hat mir den hinweis gegeben, dass sie etwas holpern könnte)